

Leipziger Tageblatt



No. 90. Frentags

den 31. März 1815.

Einige Nachrichten und Charakterzüge aus dem Leben

des verewigten

D. Joh. Georg Rosenmüllers,
Superintendenten in Leipzig.

(Fortsetzung.)

In dem Jahre 1777 gründete Rosenmüller seinen zeither gegründeten Ruhm noch sicherer durch die Herausgabe seiner: Scholia in Nov: Testam: (Erläuternde Anmerkungen über das Neue Testament) in fünf Bänden, welche von den gründlichsten und berühmtesten Theologen für klassisch anerkannt wurden, und unwiderlegbar einen großen Nutzen, besonders unter den jüngern Gottesgelehrten, stifteten. Der Beweis davon war die schnelle Folge wiederholter Auflagen, und die entchiedener Werth hat sich bis auf den heutigen Tag behauptet, wie sich dieß darzuthun noch einmal Gelegenheit finden wird. Vielleicht waren auch sie die Ur-

sache, daß unser Rosenmüller schon in demselben Jahre, als dieses treffliche Werk erschien, den Ruf nach Königsberg in Preußen, als General-Superintendent, Oberhofprediger, Confistorialrath und Professor der Theologie erhielt, welchen er aber von sich ablehnte, indem es ihm unmdglich ward, sich von dem so zärtlich von ihm geliebten Erlangen und den daselbst und in dessen Nähe geschlossenen, so theuerwerthen Verbindungen zu trennen. Sein bescheidenes Gemüth kannte den Ehrgeiz eben so wenig, als den Heißhunger nach einem glänzenden, reichlichen Auskommen. Für seine und seiner Familie Bedürfnisse langte sein Einkommen aus, und seine Zufriedenheit schuf ihm sein Glück, das er in hundert Reihungen der veränderlichen Welt nicht gefunden haben würde.

Im Jahre 1778 ward ihm zwar ein fünfter Sohn geboren, welcher die Namen Johann Friedrich erhielt, der aber schon am 12ten Tage nach seiner Geburt verstarb. — Als Schriftsteller bereicherte Rosenmüller die theologische Wissenschaft durch seine Betrachtungen über auserlesene Stellen der heil. Schrift, welche